

Aktive Lernzeit optimieren

Was wissen wir über effiziente Klassenführung?

ANDREAS HELMKE

Weshalb ist die Klassenführung wichtig?

Eine effiziente Klassenführung ist kein Selbstzweck, sondern eine unabdingbare Voraussetzung für die Sicherung anspruchsvollen Unterrichts. Sie steuert ja die Aktive Lernzeit, d. h. diejenige Zeit, in der sich die Schüler mit den zu lernenden Inhalten engagiert und konstruktiv auseinandersetzen. Sie wird – neben der diagnostischen, fachlichen und didaktischen Kompetenz – als eine der Basiskompetenzen des Lehrberufs angesehen.

Kein unterrichtliches Merkmal weist eine so starke empirisch belegte Beziehung zur Lernleistung auf wie effiziente Klassenführung: Je besser es Lehrpersonen gelingt, die zur Verfügung stehende Zeit für Unterricht zu nutzen, desto mehr wird gelernt und desto günstiger ist die Leistungsentwicklung. Dies zeigte sich wieder einmal bei DESI und bei PISA 2003.

Im Gegensatz zur überragenden Rolle der Klassenführung für die Unterrichtspraxis steht ihre mangelnde Verankerung in der Lehrerbildung. Und dies, obwohl bekannt ist, dass in der Praxis gravierende Defizite zu verzeichnen sind. Dazu kommt, dass Probleme

»Klassenführung« ist als Thema der Lehreraus- und -fortbildung in Deutschland unterrepräsentiert. Das ist deshalb erstaunlich, weil das Gelingen von Unterricht in hohem Maße von einer effizienten Klassenführung abzuhängen scheint. Was ist nun unter Klassenführung genau zu verstehen? Was sagt uns die empirische Forschung dazu? Und wie lässt sich effiziente Klassenführung im Unterrichtsalltag realisieren?

der Klassenführung auf der Liste der für Burn-out und Frühpensionierung genannten Gründe ganz oben stehen.

Die deutschsprachige Schulforschung hat das Thema »Klassenführung« so gut wie ignoriert. Zwar laufen bei vielen Fragebogenuntersuchungen gleichsam routinemäßig immer Items zur Klassenführung mit – meist beschränkt auf den Aspekt »Zeitvergeudung« und »Störungen«. Fundierte Unterrichtsforschung erfordert jedoch Beobachtungen, günstigenfalls Videoaufzeichnungen des Unterrichts, und solche Studien sind hierzulande selten. Die wenigen einschlägigen Studien sind die Münchner Studie, die TIMSS-Videostudie, die Videostudien des Englischunterrichts in Deutschland (DESI) und Vietnam sowie die Grundschul-Videostudie »VERA – Gute Unterrichtspraxis«.

Im angloamerikanischen Sprachbereich liegen die Verhältnisse völlig anders. Kein Lehrbuch zu »Educational Psychology« oder »Teaching«, das nicht ein oder zwei substanzielle Kapitel zum Thema Classroom Management enthält. Kürzlich sind in den USA zwei umfassende Handbücher zum Classroom Management erschienen, die den aktuellen Forschungs- und Diskussionsstand repräsentieren und die große Bedeutung unterstreichen, die dem Classroom Management beigemessen

wird (Evertson/Weinstein 2006; Marzano u. a. 2006).

Abgesehen davon, dass das Wort »führen« für viele einen unguuten Beigeschmack hat, der wohl mit unserer jüngsten Vergangenheit zu tun hat (die schamhafte Umschreibung der Führung als »Pädagogisches Leadership« ist allerdings auch keine wirkliche Lösung), ist die Vernachlässigung des Themas »Klassenführung« im deutschen Sprachraum von der Sache her unverständlich. Um so besser, dass diese Serie über guten Unterricht mit der Klassenführung startet.

Platzgründe zwingen zur Kürze und zur Selektion ausgewählter Gesichtspunkte und Ergebnisse. Eine stark erweiterte Fassung dieses Aufsatzes findet sich als Kapitel in der 2007 erscheinenden Neuauflage des Buches »Unterrichtsqualität – Erfassen, Bewerten, Verbessern« des Autors.

Ein Rahmenmodell

Abbildung 1 stellt ein Rahmenmodell dar, um das Wirkgeflecht und die Einbettung der Klassenführung besser zu verstehen. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus dem allgemeineren Angebots-Nutzungs-Modell der Unterrichtswirksamkeit (Helmke 2006b).

Folgende Punkte aus diesem Modell erscheinen mir wichtig:

- Effiziente Klassenführung und guter Unterricht beeinflussen sich wechselseitig: Ist der Unterricht motivierend, weder unter- noch überfordernd, sind Schüler(innen) aktiv und an der Gestaltung des Unterrichts mitbeteiligt, dann wirft die Klassenführung wenig Probleme auf.
- Eine effiziente Klassenführung sichert nicht nur das Lernzeitbudget, sondern signalisiert auch die überragende Wichtigkeit und Wertigkeit, die die Lehrperson dem Lernen zuschreibt.
- In der Forschung wird vor allem auf die entscheidende Rolle eines durch Unterstützung, Freundlichkeit und wechselseitigen Respekt charakterisierten Lernklimas und der Aktivierung der Schüler hingewiesen.
- Effizienz der Klassenführung und Unterrichtsqualität bewegen sich nicht im luftleeren Raum: Die vorgefundenen Verhältnisse in der zu unterrichtenden Klasse, gleichbedeutend mit dem Klassenkontext, können Rücken-, aber auch Gegenwind bedeuten. Schulen im sozialen Brennpunkt, in Klassen mit ungünstigen Lernvoraussetzungen erschweren das Unterrichtsgeschäft und sind eine Herausforderung für die Klassenführung.

Denkaufgabe: In dem Land, aus dem Abbildung 2 stammt, ist »Klassenführung« kein Thema. Warum eigentlich?

Konzepte der Klassenführung

Vier Ansätze und Denkrichtungen lassen sich unterscheiden:
Klassenlehrer sein. Auf diese Sichtweise trifft man oft in der Schulpraxis: Eine Klasse führen ist gleichbedeutend damit, Klassenlehrer(in) zu sein.
Klassenführung als Inbegriff erfolgreichen Unterrichtens und Führens. Manchmal wird »Klassenführung« so breit definiert, dass sie neben Prozessen des Management noch vieles andere umfasst, z. B. auch die Qualität des Lehrens. Gelegentlich wird deshalb vorgeschlagen, von »Klassenmanagement« anstatt von »Klassenführung« zu sprechen. Ich finde

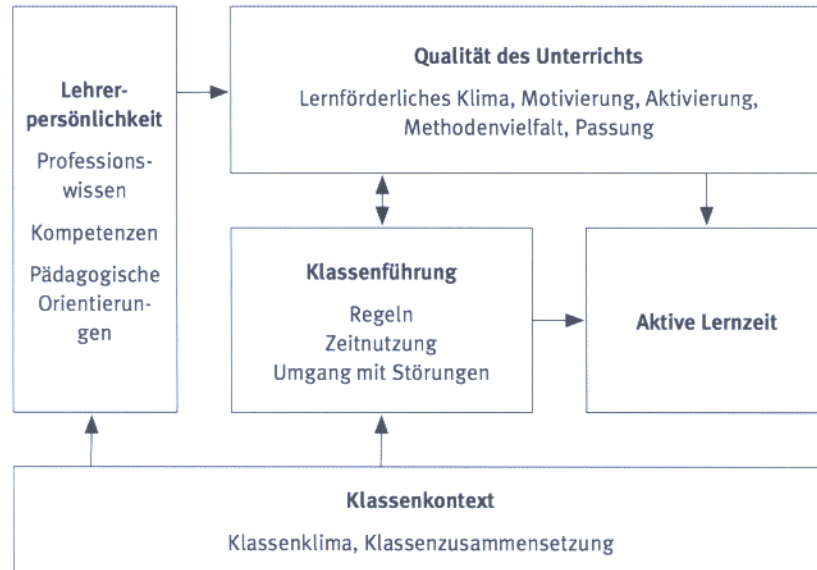


Abbildung 1: Wirkungsgeflecht der Klassenführung

dies plausibel; jedoch ist der Terminus »Klassenführung« inzwischen so eingeführt, dass ein Parallelbegriff nicht opportun erscheint.

Klassenführung als Reaktion auf Störungen. Am verbreitetsten ist in Deutschland eine Sichtweise, die mit Klassenführung primär den Umgang mit Disziplinstörungen in Form von Ermahnungen, Strafen, Sanktionen verbindet. Die üblichen Assoziationen sind: Ruhe, Ordnung, Drill. Dies macht vielleicht einen Teil der Erklärung für die mangelnde Attraktivität des Themas in der Forschung wie in der Lehrerbildung aus. Dieses Bild des Classroom Management als Reaktion auf Verhaltensstörungen und »schlechtes Betragen« einzelner Schüler spiegelt jedoch ein veraltetes Denken wider, wie es in der Blütezeit behavioristischer Konzeptionen verbreitet war, seinerzeit stark munitioniert durch die Lernpsychologie und die Klinische Psychologie (Stichwort: »Verhaltensmodifikation«). Die Verkürzung der Klassenführung auf den Umgang mit Disziplinproblemen ist weit entfernt vom aktuellen internationalen Diskussionsstand zum Classroom Management.

Integrativer Ansatz. Die international vorherrschende Sichtweise der Klassenführung (z. B. Borich 2006) ist dadurch gekennzeichnet, dass sie präventive, proaktive und reaktive Elemente umfasst, wobei die Vorbeugung klar im Mittelpunkt steht. Unterrichtsqualität und Klassenführung werden zwar begrifflich

voneinander unterschieden, es wird jedoch stets auf die enge wechselseitige Verflechtung hingewiesen. Diesen Ansatz lege ich im Folgenden zugrunde.

Forschung zur Klassenführung

Die Vielfalt der Forschung zur Klassenführung spiegelt sich in vier Feldern wider: Professionswissen, Etablierung von Regeln, Zeitmanagement und Umgang mit Störungen.

Professionswissen

Die Forschungen zum »teacher thinking« haben gezeigt, dass sich Experten von Novizen hinsichtlich der Klassenführung in charakteristischer Weise unterscheiden: Erfolgreiche Klassenmanager haben ein solides Professionswissen, d. h. sie sind über die zentralen Konzepte und Forschungsergebnisse zur Unterrichtsqualität und Klassenführung und ihre theoretischen Grundlagen im Bilde. Dazu

Im Gegensatz zur überragenden Rolle der Klassenführung für die Unterrichtspraxis steht ihre mangelnde Verankerung in der Lehrerbildung.

gehören neben der Unterrichts- und Lehr-Lern-Forschung im engeren Sinne die Sozialpsychologie des Unterrichts sowie die Lernpsychologie. Übersichtsdarstellungen in deutscher Sprache finden sich bei Helm-

ke (2006a), Meyer (2004) oder Wellenreuther (2005); siehe auch Nolting (2002), Lohmann (2003) sowie das Friedrich-Jahresheft »Disziplin« (Band 20, 2002).

Regeln

Die Forschung zum Classroom Management hat gezeigt, dass erfolgreiche Klassenführung durch folgende Merkmale gekennzeichnet ist:

- Frühzeitig (in den ersten Wochen nach Übernahme einer Klasse) werden Regeln etabliert, die sich auf das gesamte Spektrum des akademischen und sozialen Verhaltens beziehen, z. B. Regelung von: Verspätungen; frühzeitiger Fertigstellung von Stillarbeit; Rechtsverkehr im Klassenraum; Essen, Sprechen und »Austreten« während des Unterrichts; Handynutzung; Kaugummi; Mitnahme von Lernmaterial usw. (Doyle 2006).
- Die Regeln werden kontinuierlich gesichert und gefestigt; es wird auf konsequente und konsistente Einhaltung geachtet. Dabei spielen die empirisch bewährten lernpsychologischen Prinzipien der Verstärkung eine wichtige Rolle (z. B. Unverzüglichkeit, Minimalprinzip, Verhältnismäßigkeit usw., siehe Wellenreuther (2005)).

Die Vernachlässigung des Themas »Klassenführung« im deutschen Sprachraum ist von der Sache her unverständlich.

- Der Verbindlichkeitscharakter der Regeln wird unterstützt durch Plakatierungen (z. B. Poster in der Klasse). Das »commitment« wird durch Maßnahmen wie persönliche Unterschrift der Schüler(innen) sowie durch schriftliche Information der Eltern verstärkt.
 - Die Wirksamkeit der Regeln ist um so höher, je mehr diese nicht nur einfach autoritär festgelegt, sondern erklärt und akzeptiert werden, und je einheitlicher der Umgang mit Regeln in der gesamten Schule ist (»school-wide policy«).
- Der folgende Unterrichtsausschnitt aus der DESI-Videostudie des Englischunterrichts in der 9. Klasse ist

ein Beispiel für eine unklare Regelsituation.

Schüler	Can I go to the toilet please?
Lehrer	No, I'm sorry!
Schüler	Aber der I. durfte!
Lehrer	But this is you and he is a boy.
Schüler	Ja, aber bei Mädchen ist es noch notwendiger!
Lehrer	No, come on, the lesson isn't that much long! Hm?
Schüler	Ich muss aber ganz dringend
Lehrer	Also, dann geh nochmal, aber J., können wir ausmachen, dass du bleibst? Thank you

Denkaufgabe: Was könnte hier schief gelaufen sein?

Zeitmanagement

Damit ist die effiziente Nutzung der verfügbaren Unterrichtszeit durch eine geeignete Unterrichtsorganisation gemeint. Zeitdiebe sind beispielsweise Verträdelung durch unpünktlichen Beginn, schleppende Übergänge, unnötige Wartezeiten, »Administria«, Schwierigkeiten mit Technik und Medien. Die Nutzung der Unterrichtszeit wird durch eingeschliffene Prozeduren, Routinen und Rituale unterstützt. Besonders sensible Unterrichtsphasen sind dabei der Stundenbeginn und Übergänge.

Das nachfolgende authentische Unterrichtstranskript aus der DESI-Videostudie ist ein Beispiel, wie Unterrichtszeit auch für andere Zwecke als für fachliches Lernen genutzt werden kann:

Schüler	Herr Müller, riecht das nicht gut hier?
Lehrer	Merk ich nicht, ich komm vom Lande, außerdem bin ich erkältet. So.
Schüler	Können wir das Fenster aufmachen, bitte. Das stinkt hier!
Lehrer	Machen wir gleich in der Pause.

Schüler	Pause, ich krieg Kopfschmerzen hier.
Lehrer	Ja, macht nix.
Schüler	Macht nix, nein?
Lehrer	Nö. Bringt doch Abwechslung, wenn mal einer umfällt, ist überhaupt kein Thema.
Lehrer	So, was ist denn?
Schüler	Die sprayen hier mit ihrem Scheißpuffdings da rum.
Lehrer	Ja, eben, das ist aber euer Problem.
Schüler	Wieso, wenn die das machen, oder was?
Lehrer	Was denn?
Schüler	Die machen das doch, nicht ich.
Lehrer	Ja und, ich mach das doch nicht. Also, ich mach mit euch hier Englisch, nix anderes.

Denkaufgabe: Wie hätten Sie sich verhalten? Warum?

Die Expertiseforschung hat gezeigt, dass sich effektive Klassenmanager durch eine geschmeidige, flexible und zugleich effektive Orchestrierung von Ritualen und oft geübten Routinen auszeichnen. Hierzu hat Kounin (2006) gefunden, dass folgende Aspekte erfolgversprechend sind:

- *Allgegenwärtigkeit:* Antennen so ausfahren, dass das gesamte Klassengeschehen verfolgt werden kann, mit dem Ziel, Störungen schon im Keim zu ersticken.
- *Schwung* (goldene Mitte zwischen Langeweile und Hektik)
- ein *Fokus auf die gesamte Klasse*, auch wenn mit einzelnen Schülern oder Schülergruppen interagiert wird.

Low Profile-Ansatz des Umgangs mit Störungen

Kommt es trotz vorbeugender Maßnahmen zu Störungen, dann hat sich der »Low Profile«-Ansatz – am ehesten übersetzbar mit »den Ball flach halten« oder als »De-Eskalation« – als erfolgreich herausgestellt (Borich 2003). Dabei werden auf der



Abb. 2: Schulklassenunterricht in Vietnam; Klassengröße: N = 62

Zeitschiene drei Zonen unterscheiden:

- *Anticipation*: Checken möglicher Quellen und Signale für Störungen mit dem Ziel der Vorbeugung
- *Deflection*: Sparsame Aktion bei unmittelbar bevorstehenden Störungen, z. B. durch knappe Gesten, Signale (wie kurzen Blickkontakt, »name dropping« u. a.)
- *Reaction*: Ist das Ausmaß der Störung unterhalb der Akzeptanzschwelle: Ignorieren, um den Unterrichtsfluss zu unterbrechen. Andernfalls: Unverzügliches, aber undramatisches und wenn möglich diskretes Unterbinden der Störung.

Konsequenzen für die Unterrichtspraxis

Die Konsequenzen für die Unterrichtspraxis sind, was die *inhaltliche* Seite angeht, offenkundig, d. h. die Forschungsergebnisse zur Klassenführung lassen sich relativ leicht in die Praxis übersetzen und übertragen. Neben der unten genannten Literatur ist auch auf Lehrerverhaltenstrainingsprogramme hinzuweisen, die sich in der Praxis der Lehreraus- und -fortbildung bewährt haben, beispielsweise das *Münchner Lehrerverhaltenstraining*

und das *Konstanzer Trainingsmodell* (KTM); für eine Übersicht über Lehrerverhaltenstraining siehe *Havers/Toepell* (2002). In den USA sehr verbreitet und empirisch bewährt sind *Evertsons Classroom Organization and Management Program* (COMP) und *Freibergs Consistency Management and Cooperative Discipline*; siehe *Jones* (2006). Alle diese Programme eignen sich sehr gut als Basis oder Ansatzpunkt für schulinterne Aktionstage, Weiterbildungen und Qualitätszirkel. Dagegen scheinen Programme vom Typ »Zero Tolerance«, wie z. B. das *Assertive Discipline and Teacher Effectiveness Training*, die nicht zugleich das Lernklima und die Mitverantwortung der Schüler verbessern und die Selbstreflexion von Lehrern steigern, wirkungslos oder sogar kontraproduktiv zu sein; für Details siehe *Larrivee* (2006) sowie *Skiba/Rausch* (2006).

Schwieriger als die Etablierung und Durchsetzung von Regeln dürfte es sein, die Zeitnutzung und den Umgang mit Störungen zu optimieren. Bekanntlich ist der Weg vom Wissen über guten Unterricht zur Unterrichtsentwicklung weit und beschwerlich (*Helmke/Schrader* 2006). Voraussetzung ist, dass

man sich überhaupt eines Defizits bzw. Verbesserungsbedarfs bewusst ist. Bereits daran dürfte es vielfach hapern; die DESI-Videostudie hat kürzlich gezeigt, wie sehr Lehrpersonen daneben liegen, wenn sie beispielsweise den eigenen Sprechanteil an der Gesamtsprechzeit einschätzen sollen. Die meis-

Die international vorherrschende Sichtweise der Klassenführung ist dadurch gekennzeichnet, dass sie präventive, proaktive und reaktive Elemente umfasst.

ten Lehrer halten sich für wesentlich schweigsamer, zurückhaltender und weniger dominant, als es der Realität (hier: gemessene Echtzeit) entspricht.

Die erfolgreiche Umsetzung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Klassenführung erfordert neben einem pädagogischen Basiswissen eine

- *empirische Orientierung*: Anstelle von Hoffnungen oder Spekulationen über den eigenen Unterricht: Standortbestimmung durch den Einsatz empirischer Methoden, wie z. B. Schülerfeedback oder Videografie des Unterrichts.

Die Bereitschaft zur empirisch fundierten Selbstreflexion ist aus meiner Sicht die wichtigste Voraussetzung für gelingende Unterrichtsentwicklung.

- *experimentelle Orientierung*: scheinbar Bewährtes und Vertrautes in Frage zu stellen und neue Formen des Unterrichtens und Führens zu erproben; dies setzt die Bereitschaft voraus, Sicherheiten aufzugeben und Risiken einzugehen.
- *kooperative Orientierung*: Unerlässlich für die Verbesserung des eigenen Unterrichts ist schließlich eine gute innerschulische Zusammenarbeit: Als Einzelkämpfer, ohne einen »fremden Blick« auf den eigenen Unterricht steht man bei der Unterrichtsentwicklung auf verlorenem Posten.

Literatur

- Borich, G. D. (2003)*: Observation Skills for Effective Teaching. Upper Saddle River, NJ (4. Aufl.)
- Borich, G. D. (2006)*: Effective Teaching Methods. Columbus, Ohio
- Doyle, W. (2006)*: Ecological Approaches to Classroom Management. In: Evertson, C. M./Weinstein, C. S. (Hg.) (2006): Handbook of Classroom Management. Mahwah, NJ, S. 97–126
- Evertson, C. M./Weinstein, C. S. (Hg.) (2006)*: Handbook of Classroom Management. Research, Practice, and Contemporary Issues. Mahwah, NJ
- Havers, N./Toepell, S. (2002)*: Trainingsverfahren für die Lehrerausbildung im deutschen Sprachraum. In: Zeitschrift für Pädagogik, 48, H. 2, S. 174–193
- Helmke, A. (2006a)*: Unterrichtsqualität: Erfassen, Bewerten, Verbessern. Seelze (4. Aufl.)
- Helmke, A. (2006b)*: Was wissen wir über guten Unterricht? In: PÄDAGOGIK, H. 2/2006, S. 42–45

Helmke, A./Schrader, F.-W. (2006): Lehrerprofessionalität und Unterrichtsqualität. Den eigenen Unterricht reflektieren und beurteilen. In: Schulmagazin 5–10, H. 9/2006, S. 5–12

Die meisten Lehrer halten sich für wesentlich schweiger, zurückhaltender und weniger dominant, als es der Realität entspricht.

- Jones, V. (2006)*: How do teachers learn to be effective classroom managers? In: Evertson, C. M./Weinstein, C. S. (Hg.) (2006): Handbook of Classroom Management. Mahwah, NJ, S. 887–907
- Kounin, J. S. (2006)*: Techniken der Klassenführung, Reprints. München
- Lohmann, G. (2003)*: Mit Schülern klarkommen: Professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen und Disziplin Konflikten. Berlin (2. Aufl.)
- Larrivee, B. (2006)*: The convergence of reflective praxis and effective classroom management. In: Evertson, C. M./Weinstein, C. S. (Hg.) (2006): Handbook of Classroom Management, Mahwah, NJ, S. 983–1001
- Marzano, R. J./Gaddy, B. B./Foseid, M. C./Foseid, M. P./Marzano, J. S. (2006)*: A Handbook for Classroom Management that Works. Chicago
- Meyer, H. (2004)*: Was ist guter Unterricht? Berlin
- Nolting, H.-P. (2002)*: Störungen in der Schulklasse. Weinheim
- Skiba, R.J./Rausch, M.K. (2006)*: Zero tolerance, suspension, and expulsion: Questions of equity and effectiveness. In: Evertson, C. M./Weinstein, C. S. (Hg.) (2006): Handbook of Classroom Management. Mahwah, NJ, S. 1063–1089
- Wellenreuther, M. (2005)*: Lehren und Lernen – aber wie? Baltmannsweiler (2. Aufl.)

Andreas Helmke, Jg. 1945, ist Professor für Entwicklungspsychologie an der Universität Koblenz-Landau (Campus Landau).
 Adresse: Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Fachbereich Psychologie, 76829 Landau/Pfalz, Fortstraße 7
 E-Mail: helmke@uni-landau.de und helmke@hcm.vnn.vn

Ludwig Duncker

Die Grundschule

Schultheoretische Zugänge und didaktische Horizonte



Grundlagentexte Pädagogik. 2007, 288 S., br. € 21,00; sFr 36,90 (2170 7)

Der Band greift einige Traditionslinien grundschulpädagogischen Denkens auf und interpretiert diese neu. Er leistet einen Beitrag zur Vertiefung und Weiterführung der grundschulpädagogischen Diskussion.

Heike Kahlert, Jürgen Mansel (Hrsg.)

Heike Kahlert, Jürgen Mansel (Hrsg.)

Bildung und Berufsorientierung

Der Einfluss von Schule und informellen Kontexten auf die berufliche Identitätsentwicklung



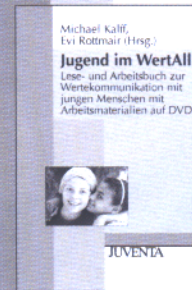
Bildungssoziologische Beiträge, hrsg. von der Sektion Bildung und Erziehung der Dt. Gesellschaft für Soziologie. 2007, 248 S., br. € 23,00; sFr 40,30 (1584 3)

Im Fokus des Bandes steht die Reflexion der sich neu formierenden komplexen Wechselwirkungen von Identitätsentwicklung, Institutionenwandel, Bildung/Ausbildung und Erwerbsarbeit von Jugendlichen.

Michael Kalf, Evi Rottmair (Hrsg.)

Jugend im WertAll

Les- und Arbeitsbuch zur Wertekommunikation mit jungen Menschen



Eine Veröffentlichung der Landesstiftung Baden-Württemberg. 2007, 204 S., mit Arbeitsmaterialien auf DVD, br. € 14,00; sFr 26,70 (0267 6)

Der Band bietet Ansätze, Methoden und Materialien für die Wertekommunikation in der Jugendarbeit und macht durch seine lebendigen Erfahrungsberichte Lust auf Reisen ins weite All der Werte.

Mehr Info im Internet: <http://www.juventa.de>

Juventa Verlag, Ehretstraße 3, D-69469 Weinheim

JUVENTA